



fern von der Heimat in heißem Kampfe ringen unsere Brüder, die tapfern Hühne unseres Volkes, um unseres Vaterlandes Heil und Ruhm. / Kampfesfreudig und siegesgewiß sind sie ausgezogen zu schwerem Ringen, begleitet von unsern Segenswünschen. / Geschmückt mit dem Siegeszeichen werden viele zu ihren Lieben heimkehren, freudig empfangen von den Ihren und ihrer Heimat. / Aber so manchen teuren Bruder und Freund werden wir nicht wiederkehren sehen. / Im wilden Streite sein Leben für sein Volk und seinen Kaiser opfernd, ist er gefallen; sein letzter Gruß galt seiner Heimat, für die er sein Blut vergossen, der seines Herzens letzter Schlag gegolten.

Wir, fernab von diesem grausen Ringen in sicherer Heimat, in Trauer dieser Treuen gedenkend, wollen den Helden ein ehrendes Angedenken bewahren. / Aber nicht nur wir, in deren lebendiger Erinnerung die Treuen weiterleben, wollen ihr Andenken ehren, sondern auch unsere Enkeln und Enkelkinder sollen ausblicken zu dem Vorbilde dieser Tapferen und auch in ihnen soll das Andenken weiterleben. / Ein sichtbares Zeichen, würdig dieser schicksalschweren Zeit, soll ihre und aller Namen künden, die mit ihnen auszogen. / So ist es der Wunsch aller.

Würdig und schlicht, ernst und erhaben, soll dieses Zeichen uns an unsere Dankbarkeitspflicht gemahnen. / Auch das kleinste Zeichen sei echt und gediegen, keiner Augenblicksstimmung entsprungen und nicht von kalter Nüchternheit des Alltags gezeugt. / Aus dem Holze unserer knorrigen Eichen, unserer hochragenden Tannen, einfach und schlicht sei dies Denkzeichen mit würdiger Zier in ernstem farbenschmucke; aus unserer Berge Erz geschmiedet, von heimischer Schmiede Kunst gefertigt, sei es ein ehernes Mahnwort; aus dem fels unserer heimischen Berge sei das Mal, das wir ihnen errichten wollen. / Aus unserer Heimat sei der Stoff, mit dem wir unsere Helden ehren, unsere Arbeit sei es, mit der wir diese Denkzeichen schaffen. / Denn so ehrt ein Volk seine Hühne.

Schwer ist es, in unserer Zeiten raschen Lauf das Richtige, Würdige zu treffen; nicht jeder ist berufen, unserem tiefen Wunsche der Dankbarkeit den würdigsten Ausdruck zu geben. / Des Alltags Sorgen und seine Unrast sind dieser Wunsche feind. / Wohl erwogen sei der Gedanke des Zeichens und ursprünglich, sinnig und zugleich markig, frei von leerem, falschen Prunke. / Nicht gut ist eine allzu reichliche Verwendung kriegerischen Waffenschmuckes, der zu aufdringlich den Zweck des Denkmals zeigt. / Weise Mäßigung wird hier am Platze sein. / Wohlgebildet und anmutend füge es sich in das treu bewahrte Bild der Heimat ein, nicht aufdringlich und nur für die Schaulust fremder berechnet. / Mit liebevoller Sorgfalt sei sein Platz gewählt. / Der Heimat angepaßt, aus ihr heraus geschaffen, künde es die Namen der Tapferen, die aus ihr hervorgegangen. / Mannigfaltig sind

die Arten der Entwürfe; viel Schlechtes wird Euch angeboten, manch' guter Plan von Euch verworfen werden. / Drum wählt nicht rasch, entscheidet nicht vorschnell. / Laßt Euch an's

Vorbild unserer Altvordern gemahnen, die mit sorgsamer Liebe gerade nur das Beste

wählten, wenn es galt eine große Tat würdig zu ehren. / Laßt Euch beraten. / Mit

gutem Vorbilde wollen wir Euch zur Hand sein, Euch zeigen, wie mit kleinster

Gabe auch ein würdig Zeichen geschaffen werden kann, wie bei Euch der

heim'schen Handwerker fleiß selbst Gutes schafft. / Drum fraget an und

jaget, welch' Zeichen Ihr den Euern setzen wollt. / Laßt uns Eure

Pläne wissen und vertrauet unserm Rat. / Männer, die Eure

Heimat lieben, werden Euch zur Hand sein. / Uneigen-

nützig, ohne Entgelt wird Euch der Rat zuteil. / Denn

eins gilt es, die Ehre uns'rer wackern Streiter.

Das k. k. Landeskonservatoren-Amt

für das Herzogtum Salzburg

im feber 1915.